

Sprache gibt es keine knappe Zusammenfassung des Wesentlichen. Eine solche legt nunmehr ein amerikanischer Ordensbruder von Pesch vor, die als wirklich wohl gelungen bezeichnet werden muß. Nur gegenüber dem Versuch, Pesch zum Vorläufer der heute in USA verbreiteten welfare-economics zu machen, sind Bedenken anzumelden, was auch G. Briefs in *Social Order*... bereits getan hat. Sehr dankenswert ist das mit größter Sorgfalt zusammengetragene Verzeichnis der äußerst zahlreichen Veröffentlichungen Peschs, das 10 Druckseiten füllt; der eigentliche Wert der Arbeit aber liegt in der klaren Herausarbeitung der tragenden Systemgedanken.

Bei Pesch führt die Anwendung der solidaristischen Sozialphilosophie auf die Wirtschaft zur Theorie der *Volkswirtschaft* als der Wirtschaft des *staatlich geeinten Volkes*. Um so interessanter ist der Versuch, sie auf die *Weltwirtschaft* zu übertragen. In der Tat: Pesch hatte sein System ausgebaut in der Zeit der einschichtigen Souveränität der Nationalstaaten; inzwischen aber fächert die Souveränität sich mehrschichtig auf und stellen sich daher viele Fragen neu; mit ihnen setzt Fleck sich auseinander. In Einzelfragen mag man anders denken; so ist insbes. die von Röpke übernommene „Subtheologie“ (G. Briefs) der „unsichtbaren Hand“ (Vorwort, S. 6) für uns gleich unannehmbar wie die mit demselben Röpke abgelehnte „Quantenmechanik“. Im ganzen aber weist Fleck überzeugend nach, daß und in welchen von der Sache her gegebenen Grenzen das Weiterschreiten von der Volkswirtschaft zur Weltwirtschaft im Sinne des Pesch'schen Solidarismus liegt. So bedeutet seine Arbeit eine wertvolle Bereicherung unserer Erkenntnis.

O. v. Nell-Breuning S.J.

*Nettl, J. Peter*: Die deutsche Sowjetzone bis heute. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft. (376 S.) Frankfurt a. M. 1953. Frankfurter Hefte. Ln. DM 18,—.

Die Originalausgabe dieses umfassenden Nachschlagewerkes über die Sowjetzone war ursprünglich englisch erschienen und wurde mit einigen Ergänzungen ins Deutsche übersetzt, weil uns tatsächlich eine so allseitige Berichterstattung bisher fehlte. Gerade in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch standen dem englischen Verfasser Informationsmöglichkeiten zur Verfügung, die einem Deutschen unzugänglich waren. So konnte er die Zustände bei der sowjetischen Besetzung wie auch die politische Entwicklung von 1945 ab ziemlich lückenlos schildern. Es folgen Einzelabschnitte über die Verwaltung und Regierung der Zone, über das Geld- und Kreditwesen, über Löhne und Preise, Industrieproduktion, Landwirtschaft, Transportwesen, Beschäftigungsstand, Beschaffung und Verteilung der Arbeitskräfte.

Fast 50 Seiten sind der sowjetischen Reparationspolitik gewidmet, einem der dunkelsten und zugleich empörendsten Kapitel der Nachkriegszeit. Die ganz folgerichtig betriebene Bolschewisierung der Zone wird aus der Planwirtschaft, der Verstaatlichung aller größeren Betriebe, den Arbeitsbedingungen und der Lebenshaltung der Bevölkerung ersichtlich. Abschließend berichtet der Verfasser über die Beziehungen der Sowjetzone zu Westdeutschland und zu den Ostblockstaaten. — Der erzwungene politische und wirtschaftliche Abstieg eines ehemals blühenden Landes stellt nur den äußeren Rahmen seiner geistigen und moralischen Verwüstung dar, über die hier freilich nur wenig oder nichts gesagt ist. H. Falk S. J.

*Jahn, Hans Edgar*: Vertrauen — Verantwortung — Mitarbeit. (432 S.) Oberlahnstein/Rhein 1953. Fritz Nohr & Söhne. Brosch. DM 14,—.

Anlaß und Ziel des Werkes von Jahn liegen in der Gefahr der Vermassung. Sie sind mit folgenden Sätzen aus dem einleitenden Kapitel klar umschrieben: „Die weit fortgeschrittene und täglich weiter um sich greifende Verkolektivierung ist zur unmittelbaren Lebensgefahr für jedermann geworden“ und: „Aus der Verpflichtung der einzelnen gegenüber dem Nächsten erwächst für die Gemeinschaft die hohe sittliche Bindung aller an die unzerstörbaren und ewigen Werte echten Menschentums“. (S. 11) In diesem Sinne tritt der Verfasser ein für eine planmäßige Meinungsbildung und Meinungspflege, wobei er an die amerikanische Methode der „public relations“ anknüpft, was er mit „Vertrauenswerbung auf dem Gebiet der Politik“ übersetzt. (S. 64). Zu diesem Zweck muß „eine lebendige Verbindung zwischen dem Bürger und den für ihn und seine Belange arbeitenden staatlichen Einrichtungen bestehen“ (S. 63). Grundsätzlich verschieden ist aber diese Form der Vertrauenswerbung von der Propaganda totalitärer Staaten. „Die Diktatur spricht die Massen an. Die Demokratie muß, wenn sie Bestand haben will, den einzelnen Menschen ansprechen“ (S. 84).

Die Erfahrungs- und Meinungsbildung aber erfolgt in Gruppen, die sich von selbst bilden. „Die public relations Aufgabe ist es, den Menschen in diesen seinen Gruppen zu erreichen. Das geschieht, indem wir in sie hineingehen, oder aber, indem wir Menschen aus diesen Gruppen zur Mitarbeit heranziehen. Es kann auch der Weg der Gruppenneubildung beschritten werden“ (S. 86). Ohne Zweifel ist das Ideal politischer Menschenführung, das Jahn aufstellt, grundsätzlich richtig. In der Praxis wird freilich die Schwierigkeit auftreten, allseitig an ehrlicher Sachlichkeit festzuhalten und ein Abgleiten in tendenziöse Parteilichkeit zu verhüten.